

Redebeitrag

Plenum, 25.06.2018

Dekretentwurf zur ersten Anpassung des Dekrets vom 14. Dezember 2017
zur Festlegung des Haushaltsplans der Einnahmen und des allgemeinen
Ausgabenhaushaltsplans der Deutschsprachigen Gemeinschaft für das Haushaltsjahr 2018
– Diskussion und Abstimmung – Dokument 5-1-HH2018 (2017-2018) Nr. 3
- Michael Balter -

- Es gilt das gesprochene Wort -

Meine Damen und Herren,

Herr Velz hat sich heute daran versucht, uns aus der Sicht eines außenstehenden Beobachters zu erklären, wie eine Haushaltsdebatte vonstattengeht. Und das, obwohl er ja selbst kaum als Außenstehender bezeichnet werden kann, eher als „Innenstehender“, falls es diese Bezeichnung gibt. Er sprach sogar davon, dass die Mehrheit Anregungen und Empfehlungen an die Regierung weitergebe.

Also, Herr Velz, Sie wissen, was die Regierung hier auf den Tisch bringt, das winkt die Mehrheit einfach durch. So läuft das demokratische Spiel. Und es ist ja auch nicht so, dass das Parlament die Regierung kontrolliert. Vielleicht haben Sie das früher einmal Ihren Schülern erzählt, aber nein: Es ist so, dass nur die Opposition, also nur der Teil des Parlaments, der von der Opposition gestellt wird, welcher die Regierung kontrolliert. Die Mehrheit kontrolliert nicht und hat es noch nie, also das habe ich in den letzten 9 Jahren so erlebt.

Hier und da werden Pseudo-Fragen gestellt, ja, da haben Sie recht, das kommt vor.

Ich muss Ihnen ehrlich sagen, dass ich jetzt mehr Interesse habe, auf diese Intervention von Ihnen einzugehen und was Sie wieder von sich gegeben haben, bezüglich der EU.

Ja wer hat denn dieses Chaos verursacht?

Ja wer ist denn da seit 30, 40 Jahren an der Regierung? Oder in den Mehrheiten? Das sind doch die klassischen Parteien, das sind doch nicht die jungen Parteien

Und diese Diffamierung, die Sie da eben ausgesprochen haben, alle in einen Sack zu werfen und zu sagen, das wären Nationalpopulisten, das ist einfach unredlich, falsch und undemokratisch. Es handelt sich um Parteien, die von Bürgern gewählt worden sind, die europaweit auf die Straße gehen und es satt haben. Das sind Leute so wie Sie und ich, die teilweise die Sache verstanden haben und sich dagegen wehren wollen. Sie sollten sich lieber mit diesen Kritiken auseinandersetzen anstatt so etwas wie eben hier von sich zu geben.

Fraktion im PDG V.o.G.

Also, meine Damen und Herren,
wir sind also beim Haushalt, bzw. nicht beim Haushalt, sondern nur bei der Haushaltsanpassung.

Die Unterlagen enthalten keine Überraschungen, es wurden keinerlei Probleme offenbart, und das ist gut so, zeigt es doch wie zuverlässig und aussagekräftig die Haushaltsplanungen in unserer Gemeinschaft sind. So der zuständige Finanzminister vor einigen Wochen.

Er sprach sogar von einer Routineaufgabe. Und davon, dass sich die Wirtschaftsparameter und damit die Einnahmen entgegen der ersten Planung verbessert hätten. Da kann man nur sagen: Toll!

Dann folgt das Übliche, dann dürfen wir uns anhören, welche Großtaten die Regierung mit dem Geld anderer Leute gemacht hat.

Also ich weiß nicht wie oft ich dies hier noch wiederholen muss, aber: Es ist Ihre Arbeit, es ist Ihr Auftrag, innerhalb der Zuständigkeiten der DG genau das zu tun, was Sie und Ihre Kollegen hier immer wieder aufzählen. Das sind keine Großtaten. Das ist ihr Job! Ganz einfach.

Also ist es eine finanzpolitische Meisterleistung oder sind es leere Prahlereien? Das ist die Frage.

Zu den leeren Prahlereien kann ich nur so viel sagen: Die Ausgangslage ist eben ganz gut, das muss man einfach sagen, das hat Herr Paasch sogar selber gesagt. Die Ausgangslage ist gut, die Regierung befindet sich seit Jahren in einem Zinstief, die Einnahmen aus Brüssel sprudeln – das muss man einfach sagen wie es ist. Ich habe es Ihnen bei der letzten Haushaltsdebatte im Dezember noch einmal klar und deutlich erklärt: Sie brauchen sich keine Gedanken über Geld zu machen, wie ein Unternehmer, Arbeiter oder Angestellter. Das Geld fließt einfach.

Also sollten Sie hier nicht immer so prahlen, wie toll Sie sind und was Sie für Großtaten vollbringen, denn das ist einfach nicht der Fall. Sie haben einfach zurzeit eine glückliche Ausgangslage.

Und natürlich sind ein Teil der Investitionen, welche im Bildungs- und Sozialsektor oder im Kranken- und Pflegebereich getätigt werden, sinnvoll. Das bestreitet hier auch niemand.

Aber dafür zahlen die Leute doch ihre Steuern, damit Sie dies tun. Nur vergessen Sie, dies zu erzählen. Die Leute zahlen dafür Ihre Steuern, damit unter anderem hier diese Investitionen getätigt werden. So einfach läuft das in einem demokratischen Staat.

Stellen sie sich einmal vor, ein Vater kommt nach Hause und erzählt tagaus tagein, das er dafür sorgt, dass der Kühlschrank voll ist, dass die Kinder Schultaschen haben, dass das Haus beheizt wird. All das ist selbstverständlich. Wenn er jedoch nicht dafür sorgen würde und sich zuerst

Fraktion im PDG V.o.G.

um seine Hobbys kümmern würde und kein Geld mehr für die Kinder hätte, dann würde man ihn als Rabenvater bezeichnen.

Also schauen wir einmal hinter die Zahlen:

Ich weiß nicht, wer von Ihnen sich schon einmal die Internetseite www.ostbelgienstatistik.be angeschaut bzw. sich damit auseinandergesetzt hat. Es lohnt sich, obwohl die Zahlen nicht ganz aktuell sind auf dieser Seite. Was die Statistiken angeht, sind die jüngsten Statistiken noch aus dem Jahre 2014-2015 – vielleicht können Sie das bei Gelegenheit aktualisieren.

Schauen wir uns zuerst einmal die Entwicklung der Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft von 2003 bis 2014 an.

Ich zitiere von dieser Seite:

Im längerfristigen Vergleich seit 2003 ist eine insgesamt positive Entwicklung der Wertschöpfung zu beobachten, die nur im Jahr 2009 durch die Wirtschaftskrise einen deutlichen Einbruch (insbesondere im verarbeitenden Gewerbe) erlebt hat. Die prozentuale Entwicklung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (+34%) liegt damit aber recht deutlich unter dem Landesdurchschnitt (+41%). Bei diesen Zahlen handelt es sich allerdings um die nominale Wertschöpfung, also nicht um inflationsbereinigte Zahlen.

Das inflationsbereinigte Wirtschaftswachstum im Jahr 2014 beträgt -0,2% in der Deutschsprachigen Gemeinschaft im Vergleich zum Vorjahr, gegenüber +1,4% in der Wallonie und +2,2% in Flandern; das ergibt +1,7% auf Landesebene. Für 2015 zeichnet sich hingegen auch in der Deutschsprachigen Gemeinschaft wieder eine positive Entwicklung ab, wenn auch geringer als in den anderen Regionen (+1,6% für Belgien gemäß der provisorischen Zahlen des ICN für 2015).

Also Puncto Wirtschaftswachstum halten wir mit dem Rest des Landes nicht mit.

Schauen wir uns diese Seite weiter an:

Vergleicht man die Wirtschaftskraft verschiedener Gebiete, wird als Maßeinheit oft das BIP pro Einwohner verwendet. In Regionen mit hohem Pendleranteil gibt dieser Indikator allerdings ein verfälschtes Bild wieder, da das in der Region erwirtschaftete BIP nur durch die Einwohnerzahl geteilt wird (obwohl auch die Einpendler es mit erwirtschaftet haben) und andererseits die durch die Auspendler erwirtschaftete Wertschöpfung im Ausland angerechnet wird. Im Fall der Deutschsprachigen Gemeinschaft ist das BIP pro Einwohner vergleichsweise niedrig, da sie einen hohen Auspendleranteil aufweist.

Ein reelleres Bild der Wertschöpfung in einem Gebiet entsteht, wenn man das BIP durch die Anzahl der Beschäftigten vor Ort, ob Einwohner oder Einpendler, teilt. Nach diesem Konzept

Fraktion im PDG V.o.G.

betrachtet, erzielte die Deutschsprachige Gemeinschaft 2014 ein Ergebnis von 71.591 € pro Beschäftigtem, wobei hier allerdings nicht der Teilzeitbeschäftigung Rechnung getragen wird. Das liegt immer noch deutlich unter dem Landesdurchschnitt von 87.912 € und ist zumindest in den letzten Jahren auch weniger gewachsen als in den anderen Landesteilen.

Meine Damen und Herren,

diese Zahlen verdeutlichen sehr klar, wie abhängig die DG vom Inland ist. Ich werde nicht aufhören dies zu wiederholen. Und dass die Regierung es geschafft hat, obwohl ihr viele, sehr viele finanzielle Mittel zur Verfügung stehen – immerhin mehr als 300 Millionen Euro pro Jahr – mehr als 380 Millionen Euro an Schulden anzuhäufen, spricht eine klare Sprache. Und das in dieser Niedrigzinsphase.

Und wie sieht es im belgischen Umfeld aus?

Der Föderalstaat hat mehr als 440 Milliarden Euro Schulden, was mehr als 100% (nämlich 105%) der Wirtschaftsleistung entspricht. Und bekanntlich ständig steigt.

Natürlich versucht man, sich als guter Schüler in Belgien darzustellen. Was die politischen Seilschaften angeht, macht man natürlich überall mit. Und wenn internationale Verträge zur Abstimmung vorliegen, stimmt man denen natürlich zu. Bundestreue. Egal was die Bevölkerung davon hält, bloß niemanden in Brüssel vergraulen, denn sonst könnte der Fluss der Gelder eingeschränkt werden.

Meine Damen und Herren,

wir sollten also dankbar sein, dass wir diese Mittel vom Föderalstaat erhalten. Ja, uns stehen Gelder für unsere Autonomie zu, aber wir sollten vernünftig damit umgehen. Ja, eigentlich sollte jeder Euro hier zweimal umgedreht werden. Herr Paasch hatte das einmal gesagt, aber dies passiert bekanntlich nicht, das ist die Praxis hier in der DG.

„Eine schwarze Null, ein ausgeglichener Haushalt, unser Haushalt ist weiterhin im Lot.“

Das waren die Aussagen, die Herr Paasch zur Vorstellung der Haushaltsanpassung benutzt hat.

Als Einzige erreichen wir in Belgien eine schwarze Null, als Einzige. Das wurde hier mehrfach betont, und heute durften wir es und wieder von den Mehrheitskollegen anhören. Dies ist der DG in den letzten 25 Jahren nur vier Mal gelungen – also so sein Fazit: „Bemerkenswert“.

Fraktion im PDG V.o.G.

Wissen Sie, was in meinen Augen bemerkenswert ist? Dass er dies als bemerkenswert ansieht, dass man endlich einmal mit dem auskommt, was einem zur Verfügung steht. Das wird als bemerkenswert bezeichnet.

Meine Damen und Herren,
im vergangenen Jahr habe ich Ihnen versucht zu erklären, wie die Haushaltsdebatten geführt werden. Herr Velz hat heute aufgefrischt, wie wenig Erhellendes dabei herauskommt und wie verwirrend dies für den Bürger ist.

Die Regierung sprach davon, dass man als erste in Belgien ein Tool einrichtet, damit der Bürger in Echtzeit sehen kann, wie es finanziell um die DG bestellt ist.

Ich habe mir dieses Tool einmal angeschaut.

Für uns Parlamentarier ist da wenig Neues bei, denn die Informationen, abgesehen von den Echtzeit-Einnahmen und -Ausgaben, findet man auch im Haushalt wieder.

Also das große Ding, wie von der Regierung beschrieben ist es nicht.

Und eigentlich ist es logisch – auch, wenn es anderswo nicht gemacht wird – dass man den Bürger transparent informiert. Den Wirbel um dieses Tool finde ich daher absolut übertrieben.

Nein, Herr Antoniadis, es ist eigentlich logisch, dass man das so etwas macht, dass man die Bürger in jedes Detail reinschauen lässt. Das wäre eigentlich logisch.

Ich hatte im vergangenen Jahr bereits beschrieben, wie man anders mit dem Haushalt bzw. mit den Haushaltsdebatten umgehen könnte. Leider gab es damals, letztes Jahr im Juni, dazu keine Reaktion seitens der Regierung.

Sie erinnern sich, ich hatte davon gesprochen, dass es sinnvoll wäre, wenn wir hier eine Art Bürgerausschuss einrichten würden. Das heißt, zufällig gewählte Bürger könnten sich hier versammeln, wir stellen ihnen einen Raum zur Verfügung, sie bekommen alle Unterlagen, die sie haben wollen. Dann würden wir sie anhören und sie dürften dann ihre Plädoyers halten. Natürlich können das Unternehmer sein, das können bodenständige Arbeiter sein, das können einfache Leute sein, die sich mit politischen Fragen beschäftigen. Und da kämen meines Erachtens riskante Fragen bei raus.

Genau, Herr Antoniadis hat es schon verstanden. Glückwunsch! Hier also eine Art „Betriebsrat“ einzurichten -

Halten Sie das bitte fest, Herr Antoniadis hat meine Idee aufgegriffen und hat da sofort diese Verbindung geschaffen zum „Betriebsrat“.

Fraktion im PDG V.o.G.

Ich denke, wir sollten und schon überlegen, wie wir den „Betriebsrat“ hier am aktuellen Geschehen teilhaben lassen könnten, denn die Politikverdrossenheit, oder besser die Politikerverdrossenheit, nimmt weiter zu.

Immer weniger Menschen können sich für politische Themen begeistern. Man hat, das kennen Sie, oder einige von Ihnen, sogar Probleme Kandidaten für Gemeinderatslisten zu finden. Warum? Weil viele denken, die machen sowieso was sie wollen. Und damit haben sie Recht.

Aber ich finde, man sollte den Bürger auch an seine Pflichten erinnern. Nur beschweren geht auch nicht.

Also zeigen Sie politisches Engagement, diskutieren Sie mit, nicht nur hier drinnen, sondern auch draußen, und stellen Sie sich zur Wahl! Themen gibt es genug, denn die Politik greift täglich und fast jeder Zeit in allen Bereichen des Bürgers ein.

Aber wie geht man hier im Hause damit um?

Nehmen wir als Beispiel die Bürgeragenda des Parlaments vom letzten Jahr. Darüber redet keiner mehr. Erst fragt man die Leute, macht Arbeitsgruppen. Am Ende fällen die Bürger ein Fazit, aber man will dann nichts mehr davon wissen, bzw. pickt sich nur Teile heraus, weil das Fazit einem nicht in den Kram passt.

Oder die letzte Umfrage aus dem Jahre 2014 zur Zufriedenheit der Bürger in der DG, die in ein paar Wochen neu aufgelegt wird. Damals hatten die Bürger gesagt, dass sie sich nicht für neue Zuständigkeiten für die DG aussprechen, Sie erinnern sich. Der damalige Ministerpräsident hat als Reaktion darauf gesagt: „Da muss noch einiges besser erklärt werden...“

Nein, die Bürger sind die politischen Spielchen satt, und wer für was zuständig ist, ist den meisten egal, Hauptsache es wird vernünftig gemacht.

Meine Damen und Herren,

heute Morgen schrieb ein Mann aus der DG mich an und fragte, ob man sich als einfacher Arbeiter politisch engagieren könnte, denn so könnte es seiner Meinung nach ja nicht weitergehen – ob in der DG, in Belgien oder in der EU.

Ich antwortete ihm, dass wir gerade mehr Arbeiter in der Politik brauchen, mehr Menschen von der Basis, denn die meisten hier haben sich zu weit vom einfachen Bürger entfernt und kennen gar nicht mehr die Probleme der einfachen Leute.

Er antwortete mir: „Das ist genau das Gefühl was ich habe, dass viele Politiker den Kontakt zur Basis nicht mehr haben.“

Darüber sollten Sie mal nachdenken; auch die lieben Regierungskollegen.

Herr Velz hat in der letzten Sitzung ein Zitat von Konfuzius gebracht, wobei ich glaube, dass er dies falsch gedeutet hat.

Ich werde heute meinen Beitrag mit einem Satz vom Dalai Lama beenden:
„Der Planet braucht keine erfolgreichen Menschen mehr. Der Planet braucht dringend Friedensstifter, Heiler, Erneuerer, Geschichtenerzähler und Liebende aller Art.“

Meine Damen und Herren,
doch, wir brauchen noch erfolgreiche Menschen, nur anders erfolgreich.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.
Für die Vivant Fraktion
Michael Balter